

Säugetiere

Tasmanischer Teufel (Sarcophilus harrisi)

Er ist das Wahrzeichen Tasmaniens. Er wirkt wie eine Mischung zwischen Hund und Katze, wird bis zu 84 cm lang (mit Schwanz), 6 bis 8 kg schwer und ist somit das größte fleischfressende Beuteltier der Welt. Er hat ein schwarzes Fell mit weißen Flecken, einen sehr ausgeprägten Geruchssinn und einen extrem starken Kiefer. Er könnte eine Menschenhand mit einem Biss durchtrennen, doch er ist nachtaktiv und zudem sehr scheu. Tagsüber versteckt er sich in hohlen Stämmen oder Wombat-Höhlen. Er frisst normalerweise Aas, erklettert manchmal aber auch Bäume, um Vögel zu erbeuten. Auf die Idee, ihm seine Beute wegzunehmen, sollten Sie besser nicht kommen, denn die verteidigt er und kann dabei richtig böse werden.

Er frisst übrigens ALLES von seiner Beute, inklusive der Knochen! Sozusagen der Aufräumer. So ist es nicht verwunderlich, dass man die Überreste einiger verunglückter und dann wohl vor Erschöpfung gestorbener Alleinwanderer nie gefunden hat!

Die Weibchen gebären etwa 4 sehr kleine Nachkömmlinge, die nach 5 Monaten den Beutel, mit 8 Monaten die Höhle und mit 12 Monate auch die Mutter verlassen.

Die Teufel lebten einst in ganz Australien, doch auf dem Festland wurden sie vor einigen tausend Jahren vom Dingo ausgerottet, den es in Tasmanien nicht gibt, weshalb sie hier in großer Anzahl überleben konnten. Mitte der 90er Jahre wurde entdeckt, dass die Tiere von einer Virus-Seuche heimgesucht wurden, die durch das Beißverhalten bei der Futteraufteilung weiter gegeben wird. Die Krankheit verbreitet sich mit 20 km/Jahr weiter, in den betroffenen Gebieten (zunächst die Ostküste) stirbt 95 % der Population. Die infizierten Tiere sterben meist qualvoll innerhalb

von 6 Monaten an Hunger, da krebsartige Geschwüre Schnauze oder Speiseröhre zuwuchern. Entgegen anfänglichem Optimismus ist die zuständige Untersuchungskommission inzwischen besorgt und sieht sogar den Fortbestand der Art gefährdet, zumal noch nicht einmal der Erreger bekannt ist und somit eine Heilung in weiter Ferne liegt. Inzwischen sind über 80.000 Devils verendet. Nach neuesten Hochrechnungen wird diese Tierart in 10 Jahren ausgestorben sein, wenn keine Kehrtwendung eintritt.



Wombats (Vombatus ursinus)

Es gibt 3 Unterarten, die überall in TAS verbreitete Art (die kleinste) ist ein Abkömmling des „gemeinen Wombat“, der auch an einigen Stellen im südlichen Festland lebt. Der nahestehende Verwandte ist übrigens der Koala.

Er hat ein braunes Fell, einen stämmigen Körper mit kurzen Beinen, kleinen Ohren und großer



Nase, sehr kräftigen Klauen zum Graben und wird bis zu einem Meter (!!) groß mit einem 2,5 cm langen Schwanz bei einem Gewicht von 30 kg.

Er bevorzugt sandigen Waldboden. Er frisst Wurzeln, Gräser und Kräuter mit seinen sehr scharfen Frontzähnen. Im Sommer verbringen die Wombats den Tag in ihrem bis zu 20 m langen und viele Schlafkammern umfassenden Bau und fressen nachts, im Winter tun sie das auch tagsüber und nehmen dann auch schon mal ein Sonnenbad.

Wombats markieren ihr 5 bis 25 ha großes Jagdgebiet, in welchem sie pro Nacht bis zu 5 km zurücklegen, mit Dung.

Das Weibchen hat einen Beutel ähnlich den Kanguroos. Die Jungen werden geboren bevor sie voll entwickelt sind. Sie wiegen dann nur 1 Gramm bei der Größe einer Bohne, finden aber ihren Weg in den Beutel, wo sie sich die Milch aus den Zitzen saugen. Nach 6 Monaten kommt das Junge heraus und bleibt noch weitere 6 Monate bei der Mutter, bevor es mit ca. 4 kg Gewicht eigene Wege geht.

Früher wurden Wombats gerne als Haustiere gehalten, wofür man aber inzwischen eine Genehmigung benötigt. Zudem kann man ihnen schlecht beibringen nicht alles kaputt zu machen (sie sind halt neugierig).

Kanguroos, Wallabies and Potoroos



Kanguroos sind das Wahrzeichen Australiens. Wie bekannt, bewegen sie sich durch Springen fort, wobei der Schwanz wichtige Funktionen übernimmt. Sie sind normalerweise recht scheu, können aber auch angefüttert werden und lassen sich dann (wenn auch ungern) anfassen (das Fell ist sehr struppig).

Es sind nachtaktive Säugetiere mit ihrem berühmten Beutel, in welchem die Jungen großgezogen werden. Wegen ihrer Vielzahl sind sie in einigen Gebieten bereits zu einer Plage geworden und werden sogar abgeschossen.

Auch in TAS gibt es viele Unterarten, angefangen von den rattengroßen Potoroos bis zum fast mannshohen Kangaroo, auch hier fressen sie die Gärten leer. Das größte Kangaroo Australiens (das „rote Kangaroo“) gibt es in TAS nicht, die hier sehr verbreiteten Wallabies sind für den Laien als eine Art Mini-Kangaroo anzusehen. Es gibt sogar eine Kolonie von weißen Wallabies auf Bruny Island! Im folgenden haben wir wenige der vielen Arten aufgelistet.

The long-nosed potoroo (Potorous tridactylus)

Dieses einzige Wallaby wird höchstens 36cm lang mit einem 23cm langen Schwanz. Sieht fast aus wie eine große Ratte. Es lebt im Wald überall in TAS und ernährt sich von unterirdischen Pilzen sowie wirbellosen Bodentieren (z. B. Würmern).



Bennetts Wallaby (*Macropus rufogriseus*)



Diese Art ist dunkelgrau bis rotbraun mit schwarzer Nase und Läufen. Es wird bis 80 cm (meist aber nur 50 cm, also recht klein) hoch mit einem 75 cm langen Schwanz und lebt überall in TAS, frisst Gras und Kräuter.

Forester Kangaroo (*Macropus giganteus*)



Das markante Zeichen sind die großen Ohren. Wenn es sich aufrichtet wird es imposante 1,5 m hoch und hat einen fast 1 m langen Schwanz. Sie leben in sozialen Gruppen im äußersten Nordosten von Tasmanien, im östlichen Hochland und auf Maria Island vor der Ostküste.

Echidna (*Tachyglossus aculeatus*)

Dieser Schnabeligel ist die australische Variante unseres Igels und ist auch normalerweise ähnlich groß, wird aber angeblich bis zu 43 cm groß und 4 kg schwer. Lebt in allen Temperaturen, von kalten alpinen Regionen bis zur heißen Wüste, bevorzugt allerdings trockene Gebiete. Er stochert den ganzen Tag im Boden herum auf der Suche nach Ameisen bzw. Termiten. Er hat keine Zähne, die Ameisen werden mit harten Stellen im Mund zerdrückt. Zur Verteidigung rollt er sich schnell zusammen oder vergräbt sich in weicher Erde.



Er und der Platypus sind die einzigen lebenden Säugetiere der Welt, die Eier legen. In diesem Falle ungefähr 10 weiße Eier, die in einem Beutel bebrütet werden. Nach dem Schlüpfen ernähren sich die Jungen von unzähligen Röhren im Beutel. Später wechseln die Jungen ins Nest über, welches sie nach einem Jahr verlassen, nachdem die Stacheln gewachsen sind.

Tasmanischer Tiger (*Thylacinus cynocephalus*)



Obwohl eigentlich ausgestorben, ist er immer noch als bedrohte Tierart gelistet, da sich hartnäckig Gerüchte um Sichtungen halten. Einen Beweis konnte aber bislang niemand erbringen. Auf Festland-Australien gab es seit Jahrtausenden große Bestände von diesem Hund- bzw. Wolfs-ähnlichen Beuteltier mit den markanten Streifen, doch die starben vor vielen Jahrhunderten aus. Auch in TAS gab es Unmengen davon, bis 1830 eine hohe Abschlagprämie eingeführt wurde. Als man merkte, dass die Bestände kritisch wurden, stellte man zunächst die Prämien ein und später den Tiger sogar unter Schutz, doch bis sich dies herumgesprochen hatte, war es bereits zu spät. Die letzte Sichtung eines freien Tigers war 1930, der letzte gefangene starb 1936 in einem Zoo. Er war das größte fleischfressende Beuteltier in Australien und ernährte sich von Wallabies, Kangaroos und anderem Wild. Die Jungen wurden in einem nach hinten offenen Beutel getragen.

Brush-tailed Possum (Trichosurus vulpecula)



Diese auch auf dem australischen Festland in großer Anzahl lebenden possierlichen Tiere richten nicht nur in privaten Gärten große Schäden an, fressen sie doch zu gerne Früchte und Blätter von Bäumen! Und sie können hervorragend klettern! Da sie nicht besonders scheu sind, leben einige auch in der Nähe von Siedlungen und sogar in Städten. Sie sind nachtaktiv und lassen sich auch durch Licht oder Zurufen nicht verscheuchen. Lediglich ein lautes Fauchen hilft! Um wenigstens die Installationen zu schützen, werden um die Telegrafmasten auf 1/3 Höhe halb-Meter breite Blechstreifen montiert.

Es gibt viele Unterarten von diesem Beuteltier, das brush-tailed Possum ist recht weit verbreitet, weshalb wir es als Beispiel genommen haben. Diese Art wird 60 bis 90 cm lang (mit buschigen Schwanz, den sie zum Klettern benutzen) bei 1,2 bis 4,5 kg Gewicht. Ein oder 2 Junge werden geboren, und bleiben etwa 5 Monate im Beutel. Danach reiten sie auf dem Rücken ihrer Mutter bis sie alt genug sind um für sich selbst zu sorgen.

Platypus (Ornithorhynchus anatinus)

Auf den ersten Blick wirkt er wie eine Mischung zwischen Ente und Otter. Er ist nicht nur relativ selten, sondern auch extrem scheu, nur die Glücklichen werden ihn in freier Wildbahn zu Gesicht bekommen. Streicheln sollte man ihn ohnehin nicht, denn er hat einen giftigen Stachel, mit dem er Menschen große Schmerzen zufügen kann. Das Weibchen verliert seinen Stachel im Erwachsenenalter. Die Wissenschaft geht davon aus, dass der Platypus ein überlebender Prototyp eines Säugetieres ist, das in seiner Entwicklung zwischen den Reptilien und den höheren Säugetieren steht. Der Platypus ist übrigens das einzige giftige Säugetier der Welt.



Er wird bis 55 cm lang, inkl. einem 12 cm langen Schwanz. Sein Lebensraum sind sehr saubere Bäche, Seen und auch Staudämme in ganz TAS und an der Süd- und Ostküste des Festlandes, wobei die tasmanische Variante genetisch anders ist. Er ernährt sich von kleinen Fischen und anderen Wassertieren (Würmern etc), die er z.B. unter Steinen aufpicks. Das Futter für die Jungen wird in einem Beutel verwahrt. Erwachsene Platypus haben keine Zähne, die Nahrung wird mit einer Art Kamm zermahlen.

Er schwimmt normalerweise in der Dämmerung morgens und abends. Die meiste Zeit verbringen Platypus in ihren Nestern am Bachufer, welche bis zu 20 m lang sein können.

Er und der Echidna (siehe Kapitel „Säugetiere“) sind die einzigen lebenden Säugetiere der Welt, die Eier legen! In diesem Falle meist 2 Stück. Die Jungen schlüpfen nach 2 Wochen und trinken zunächst Milch aus Röhren (nicht Zitzen) am Unterleib der Mutter.